

Das AMA-Gütesiegel ermöglicht die Abhebung vom Weltmarkt“

Welche Vorteile das neue Qualitätssiegel für alle Beteiligten bringen soll, erklären die Verantwortlichen von AMA-Marketing, Geschäftsführerin Christina Mutenthaler-Sipek, Aufsichtsratsvorsitzender Lorenz Mayr und der Leiter des Qualitätsmanagements, Martin Greßl. Von Elisabeth Hell

Wann und warum hat man sich entschlossen, das AMA-Gütesiegel für Brot und Gebäck einzuführen?

Christina Mutenthaler-Sipek: Brot und Gebäck ist ein österreichisches Kulturgut, das wir zu schätzen wissen und beinahe täglich zu uns nehmen. Qualität und Herkunft haben für die Konsumentinnen und Konsumenten einen hohen Stellenwert, es besteht allerdings der Wunsch nach mehr Transparenz bezüglich eingesetzter Rohstoffe und Herstellungsweisen. Den Bedarf nach einem AMA-Gütesiegel für Brot und Backwaren haben wir schon vor vielen Jahren geortet. Ich freue mich sehr, dass die AMA-Gütesiegel-Richtlinie für die Landwirtschaft 2023 gemeinsam mit den Branchen finalisiert wurde und die Ernte 2024 erstmals als AMA-Gütesiegel-Ware vermarktet werden kann.

Warum gerade jetzt und nicht schon früher?

Lorenz Mayr: Der Ackerbau konnte erst mit der Novelle des AMA-Gesetzes in das Agrarmarketing eingebunden werden. Somit sind nun auch erstmalig Aktivitäten in diesem Bereich möglich, die durch fehlende Mittel in der Vergangenheit nicht machbar waren.

„Wir werden nicht müde, über den Wert von regional produzierten Lebensmitteln zu sprechen und speziell im Getreide-Bereich auch die nachhaltigen Umweltaspekte zu betonen.“
Christina Mutenthaler-Sipek



Wer profitiert vom AMA-Gütesiegel für Getreide?

Mayr: Kurz gesagt: alle – wir Landwirtinnen und Landwirte, die Verarbeitungsbetriebe, der Handel und natürlich die Konsumenten. Die neue AMA-Gütesiegel-Richtlinie bringt den landwirtschaftlichen Betrieben Vorteile, indem sie die Austauschbarkeit des heimischen Getreides verringert und den Absatz sichert. Landwirte leisten mit ihren Ackerbaubetrieben einen positiven Beitrag zum Erhalt der Bodenfruchtbarkeit, Biodiversität sowie zum Klimaschutz und das wird durch die Einbindung in die Marketingaktivitäten der AMA-Marketing auch noch sichtbarer.

Mutenthaler-Sipek: Seit 2023 können wir den Getreidebereich erstmals in unsere Kommunikationsmaßnahmen einbinden und vor den Vorhang holen, was wir mit der aktuellen Kampagne „Das hat einen Wert“ bereits erfolgreich begonnen haben und in Zukunft intensivieren werden. Die Verarbeitungsbetriebe profitieren dank der Absicherung der Herkunft und Aspekten der Nachhaltigkeit, die ihnen Wettbewerbsvorteile bringen. Der Handel und in weiterer Folge die Kunden profitieren mit einem AMA-Gütesiegel für Brot und Backwaren von einem transparenten und geprüf-



ten Qualitätsprogramm, das ihnen die strikte Absicherung der regionalen Herkunft des verwendeten Getreides entlang der gesamten Verarbeitungskette garantiert. Zusätzlich zum Herkunftsnachweis stellt es auch sicher, dass nur jene landwirtschaftlichen Betriebe AMA-Gütesiegel-Getreide liefern dürfen, die sich in einem definierten Ausmaß an ÖPUL beteiligen und dadurch nachweislich ihren Teil zur Erreichung von Umwelt- und Klimazielen in der Landwirtschaft beitragen. Dieser Klimabeitrag wertet heimisches Getreide zusätzlich auf.

Seit 1. Jänner 2024 läuft die Anmeldephase für die Ackerbauern, die bis 15. April dauert. Wie groß ist das Interesse? Wie viele haben sich schon angemeldet?

Martin Greßl: Nach rund drei Wochen haben wir bereits Anmeldungen nahe dem vierstelligen Bereich. Die Anmeldung ist prinzipiell ohne bürokratische Hürden und jederzeit von zu Hause möglich. Wir sehen aber, dass es noch viel Informationsbedarf gibt, da bei vielen Betrieben noch Unsicherheit herrscht, was den Anmeldeprozess und die Abwicklung betrifft. Aus diesem Grund führen wir seit Dezember laufend Webinare durch und bieten so die nötige Unterstützung und Antworten auf alle Fragen der Landwirte.

Wird der Landwirt letztlich mehr Geld für sein AMA-Getreide bekommen?

Mayr: Das AMA-Gütesiegel für Ackerfrüchte ermöglicht die Abhebung vom Weltmarkt und liefert einen Mehrwert in Sachen Ökologie und Nachhaltigkeit. Dieser Mehrwert bildet die Basis für Qualitätszuschläge. Letztlich werden aber die jeweiligen Marktteilnehmer darüber entscheiden. In anderen bereits etablierten Produktbereichen gibt es Qualitätszuschläge, die zukünftig auch für Getreide möglich werden.

„In anderen bereits etablierten Produktbereichen gibt es Qualitätszuschläge, die zukünftig auch für Getreide möglich werden.“

Lorenz Mayr

AMA-Marketing



Mutenthaler-Sipek: Deswegen werden wir nicht müde, über den Wert von regional produzierten Lebensmitteln zu sprechen und speziell im Getreide-Bereich auch die nachhaltigen Umweltaspekte, die für eine regionale Produktion sprechen, zu betonen.

Welche Anforderungen müssen die Betriebe erfüllen, um am AMA-Gütesiegel teilzunehmen?

Greßl: Neben der Einhaltung der Grundanforderungen an die Betriebsführung (GAB) und den zehn Standards zum Erhalt des guten landwirtschaftlichen und ökologischen Zustands (GLÖZ) müssen Landwirte Maßnahmen zur Ökologisierung erfüllen. Dabei können sie aus 14 bestehenden Ackerbau-relevanten ÖPUL-Maßnahmen wählen. Die einzelnen Maßnahmen werden mit unterschiedlichen Punkten bewertet. Die Maßnahmen werden in Basismaßnahmen – wovon mindestens eine zu erfüllen ist – und ergänzende Maßnahmen aufgeteilt. Schlussendlich müssen die landwirtschaftlichen Betriebe mindestens drei Punkte erreichen, um am AMA-Gütesiegel-Programm Ackerfrüchte teilnehmen zu können.

Die Richtlinie startet heuer mit Weizen, oder? Warum hat man nicht gleich alle Kulturen mitgenommen?

Greßl: Die landwirtschaftliche Richtlinie umfasst jetzt schon alle Ackerkulturen und auch die nachgelagerten Richtlinien umfassen das gesamte Getreide. Das heißt, egal ob Futtergetreide, Brotgetreide oder Ethanolgetreide angebaut wird, die Ackerbauern sollen sich mit ihrem Betrieb anmelden, weil sie dann flexibler in der Vermarktung sind und die Teilnahme auch eine Form der Bestätigung einer nachhaltigen Bewirtschaftung der Flächen ist. Unabhängig von den Getreidesorten kann die Ernte 2024 bereits unter dem AMA-Gütesiegel vermarktet werden. Für andere Ackerfrüchte wie Hülsen-

früchte und Ölsaaten besteht von einigen Vermarktern ebenfalls Interesse, jedoch sind zuvor noch einige Fragen zu klären.

Wie soll die Einhaltung der AMA-Gütesiegel-Richtlinie im Anbau kontrolliert werden?

Greßl: Zur Kontrolle bauen wir auf das Kontrollsystem der AMA-Zahlstelle auf. Über das satellitenbasierte Flächenmonitoring und die Verwaltungskontrollen der AMA erfolgt demnach eine 100-prozentige Kontrolle aller teilnehmenden Betriebe. Die Ergebnisse der stichprobenartigen Vor-Ort-Kontrollen der AMA werden wir ebenso heranziehen. Zusätzlich werden wir risikobasierte und anlassbezogene Kontrollen mit Schwerpunkt Herkunft und Eigenlagerung durchführen.

Die AMA-Gütesiegel-Richtlinie „Ackerfrüchte“ ist bei der EU-Kommission zur Notifizierung eingereicht. In Ausarbeitung ist noch die Richtlinie für „Lagerung, Aufbereitung und Vermahlung von Getreide“. Eigentlich das Herzstück, wenn es darum geht, dass nicht der Ort der Vermahlung und die Verarbeitung für die Herkunft ausschlaggebend sein sollen. Wo steht man bei dieser Richtlinie?

Mayr: Wir befinden uns derzeit in der Ausarbeitung und sind dabei mit den Vertretern aus dem Agrarhandel und den Mühlen im Austausch. Die Lagerhaltung und Logistik ist dabei immer wieder ein zentrales Gesprächsthema. Hohe Teilnehmeraten im landwirtschaftlichen Bereich erleichtern die Umsetzung in den nachgelagerten Bereichen und sorgen für ausreichend Verfügbarkeit der geforderten Qualitäten.

Auch Agrarhändler und Mühlen müssen dem AMA-Gütesiegel beitreten. Wie groß ist hier das Interesse? Machen alle mit?

Greßl: Wir stehen noch am Anfang, sind aber zuversichtlich. Aufkäufer,

„Aufkäufer, Mühlen und Bäckereien zeigen Verständnis für diesen Schritt, weil alle entlang der Wertschöpfungskette mehr Wertschätzung verdienen.“

Martin Greßl

Mühlen und Bäckereien zeigen Verständnis für diesen Schritt, weil alle entlang der Wertschöpfungskette mehr Wertschätzung verdienen und eine engere Partnerschaft mit definierten Spielregeln Wettbewerbsgleichheit und Zukunftsperspektiven mit sich bringt.

Fest steht bereits, dass es eine Übergangsregel für Lagerhalter gibt, mit einer Massenbilanzierung, also es darf AMA-Weizen mit normalem österreichischem Weizen physisch miteinander vermischt werden. Warum diese Übergangslösung?

Mayr: Im ersten Jahr wird es eine Übergangsfrist mit möglichem Mengenausgleich brauchen, weil Getreide aus dem Vorjahr überlagert wird, Kontrakte für die Ernte 2024 bereits abgeschlossen sind und teilweise Adaptierungen im Lager- und Prozessmanagement erforderlich sind.

Wie werden die Kontrollen für Agrarhändler und Mühlen aussehen?

Greßl: Die Kontrolle wird sich an der AMA-Futtermittelrichtlinie pastus+ orientieren und um notwendige Anpassungen für Speisegetreide ergänzt werden. Geplant ist zudem, dass etwa mittels Flächendaten aus dem AMA-Mehrfachantrag Plausibilitätsüberprüfungen auf der Erzeugerseite durchgeführt werden und mit Hilfe von analytischen Methoden stichprobenartige Überprüfungen der Herkunft auf der Aufkäuferseite erfolgen.

Für Bäckereien, Mehlerarbeiter sowie für den LEH gibt es bereits eine bestehende AMA-Gütesiegel-Richtlinie, die auch Brot und Backwaren umfasst. Was wird sich für diese Stufen durch die Einführung des AMA-Gütesiegels verändern?

Greßl: Alle bisherigen Erzeugnisse aus dem Bereich Brot- und Backwaren müssen in das neue System überführt werden. Wir werden die grundlegenden Anforderungen aus der bestehenden Richtlinie „Be- und Verarbeitungsprodukte“ übernehmen und gegebenenfalls notwendige Anpassungen durchführen. Jedenfalls beziehen wir die vorgelagerten Stufen mit ein, also auch die Landwirtschaft und der Agrarhandel müssen dann am AMA-Gütesiegel-Programm teilnehmen, um weiterhin das AMA-Gütesiegel für Brot und Backwaren verwenden zu können.

Wird AMA-Gütesiegel-Brot im Regal teurer sein als anderes österreichisches Brot?

Mutenthaler-Sipek: Darüber werden letztendlich die Marktteilnehmer entscheiden. Unsere Aufgabe ist es dafür zu sorgen, dass klare Rahmenbedingungen geschaffen und diese auch eingehalten werden.

Wann wird das AMA-Gütesiegel für Brot und Getreide vollumfänglich umgesetzt sein? Reden wir von Jahrzehnten?

Greßl: Im vierten Quartal geht es mit den ersten Backerzeugnissen, die nach den stufenübergreifenden Richtlinien erzeugt werden, los. Je nachdem, wie sich die Nachfrage weiterentwickelt, wird man sehen, wie schnell sich das Programm ausbreiten wird. Ich bin aber zuversichtlich, dass es sich um wenige Jahre handeln wird. Die Nachfrage nach Produkten aus der Region wächst schließlich stetig, und da gehört Brot und Gebäck einfach dazu. ■